

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends — Verantwortlich Redakteur Albert Dautz, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plannkusch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 4. — Anzeigenschlüssel: Für Inserate Nr. 4206. Für die Redaktion Nr. 4207. Für den Verlag und die Druckerei Nr. 4205. — Postkasten alle 2 Wochen, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 15. März 1,00 Mark, Anbeter 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpreisen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilleze 1. Blatt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, 3. und 4. Blätter 30 Pfennig, die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamezeitung 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eure Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt acht Prozent, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorbehalte siehe Gen. Abt., Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 Magd. Datg.

Nr. 53.

Magdeburg, Mittwoch den 4. März 1925.

36. Jahrgang.

Trauernde Welt.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Das deutsche Volk hat seit Jahren wahrlich sehr selten Gelegenheit, sich einem Gefühl der Befriedigung hinzugeben. Einer seiner besten Männer, Friedrich Ebert, mußte sterben, damit unserm Volke ein Augenblick der Genugtuung zuteil werde. Mit Stolz, nicht mit einem törichten, sondern mit dem natürlichen Stolze, den die Anerkennung eines Angehörigen gewährt, erfüllt uns die Weltmeinung, die bei dem Ableben des ersten deutschen Reichspräsidenten zum Ausdruck gekommen ist. Das ganze Ausland — wir sehen keine Ausnahme — erkennt an, daß dieser einfache Sohn des Volkes ein ungewöhnlicher Mann gewesen ist, der sich weithin in der Welt hohe Achtung erworben hat. Es ist nicht so, daß dies die üblichen Klondolenz gewesen seien. Man ist sehr wohl in der Lage, zwischen ihnen und Kundgebungen zu unterscheiden, die über ein konventionelles Maß hinausgehen. Man müßte blind oder völlig verbohrt sein, um nicht zu sehen, daß in zahllosen Ausprägungen des Auslandes eine menschliche Wertschätzung spricht, die dasjenige weit hinter sich läßt, was bei solchen Anlässen die Gepflogenheit ist, wenn nur einer Form Gemütsgeheiß folgen soll, ohne daß das Gefühl mitprache. Diese Ehrung, die eine Welt dem verstorbenen deutschen Reichspräsidenten erweist, ist dem Gemüte wohlthätig und lindert die Trauer, die man an seiner Bahre empfindet.

Hohe Anerkennung und aufrichtige Trauer sind auch innerhalb der deutschen Grenzen in einem Ausmaße bekundet worden, daß man erfreut sein darf. Die Genugtuung ist hier freilich nicht so rein, wie angesichts der Teilnahme des Auslandes. Es ist erfreulich, daß selbst Organe der Deutschen Volkspartei in den Nachrufen auf Friedrich Ebert faun von der Linie abweichen, die sich in den Urteilen derer zeigt, die im allgemeinen mit dieser Partei wenig übereinstimmen. Aber es ist beklagenswert, daß die Deutschenationalen, von den Bölkischen und den Komunisten nicht zu reden, auch bei dem Tode des Reichspräsidenten nicht den Willen hatten, ihre Parteipolitik einmal daheim zu lassen. Es wird wohl auch unter ihnen Leute geben, die den Verstorbenen zu schätzen wußten. Ja, es kann nicht bloß, sondern es muß so sein, andernfalls die Kundgebung der Reichsregierung eine Lüge wäre. Unter diesen Dokumenten stehen die Namen verschiedener Deutschnationalen, auch der Name des Herrn Schiele, der Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion war. Und was besagt die Kundgebung? Nun, es ist das, was eben alle Menschen sagen, die einen Einblick in die Wirklichkeit Friedrich Eberts und in seinen Charakter gewinnen konnten. „Mit Friedrich Ebert ist ein Mann dahingegangen, der unter Einsatz seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wirren der Revolution die Einberufung der Nationalversammlung aus freier Wahl des deutschen Volkes beschloffen und durchgeführt und damit dem deutschen Staatsleben wieder eine geistliche Grundlage gegeben wurde. In schwerster Zeit hat er das Amt eines deutschen Reichspräsidenten mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet. . . . Unparteilichkeit und Gerechtigkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. . . .“ Es ist weiterhin von der Wertschätzung und der Verehrung die Rede, die sich Ebert durch seine Charaktereigenschaften bei all denen erworben hat, die ihn und sein Wirken kannten. Herr Schiele und seine Parteigenossen im Kabinett wissen das also ganz genau, denn es ist doch undenkbar, daß Ehrenmänner zu etwas gegen ihre Überzeugung unterschrieben hätten. Aber außerhalb des Kabinetts wissen es die Deutschnationalen nicht, wollen es nicht wissen. Wir haben schon auf einige Stimmen ihrer Presse hingewiesen, aber es muß doch noch an einem Beispiel gezeigt werden, wie auf der Rechten auch der Tod Eberts ausgebeutet

wird. Es gibt eine „Wipro-Korrespondenz“, die von der Schwerindustrie finanziert wird und Hunderten von Kreis- und Lokalsblättern die Artikel liefert. Diese Korrespondenz hat ihnen vor dem Ableben Eberts einen Nachruf auf ihn geschickt, in dem es heißt, daß Deutschland noch immer einen Reichspräsidenten ohne Wahl gehabt habe, „geführt allein von dem Willen derer, die im November 1918 die Revolution aus der Taufe hoben und machtpolitisch auszunutzen verstanden“. Und dann heißt es weiter, daß es sicherlich Ebert persönlich peinlich gewesen sei, an der Reichspräsidentenschaft kleben zu müssen, „aber die Wahrung der sozialdemokratischen Vormacht im neuen Deutschland erforderte dies Opfer, und darum brachte es Friedrich Ebert — als Parteivorsitzender der Sozialdemokratischen Partei auf dem deutschen Reichspräsidentenstuhl“. Man müßte starr werden über solche Schamlosigkeit, wenn man nicht schon wüßte, mit welchen Elementen man es da zu tun hat. Jedermann ist in der Lage zu wissen, jeder politische Literat ist verpflichtet zu wissen, daß Ebert wiederholt gedrängt hat, die Wahl des Reichspräsidenten vorzunehmen, daß aber im Jahre 1922 auf Betreiben der Deutschen Volkspartei und Stresemanns der Reichstag eine Neuwahl vorgenommen hat, durch die Friedrich Ebert als Reichspräsident bis 1925 bestätigt wurde. Außer den Deutschnationalen und den Kommunisten hat der Reichstag einmütig diesen Beschluß gefaßt. Es ist niederträchtig, dies zu verschweigen und den Leuten im Lande einzureden, Ebert sei auf dem Präsidentenstuhl — Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei gewesen. Er, dessen Unparteilichkeit von allen Seiten, auch von Herrn Schiele und seinen Ministerkollegen bekundet wird.

Es gibt eben Leute, die auch vor der Majestät des Todes nicht haltmachen und keinen Augenblick ihre klebrigen Interessen schweigen lassen. Diese lägenhafte Schmähung Eberts ist ja schließlich nichts anderes als ein Aufstakt zu der Wahl seines Nachfolgers. Es läßt ahnen, was an bedenkenloser Agitation von der rechten Seite zu erwarten ist. Um so nötiger wird es sein, daß die republikanischen Parteien sich rasch verständigen, sowohl über die Persönlichkeit, der sie die Präsidentschaft anvertrauen möchten, wie über das Vorgehen, das ja durch die Stellvertretungsfrage nicht als so einfach erscheint, wie man es wünschen möchte. In andern Republiken ergibt sich die Person des Stellvertreters automatisch. Die deutsche Verfassung hat da eine Lücke. Wir haben das schon auseinandergesetzt und auch darauf hingewiesen, daß nach dem Wortlaut der Verfassung bei der Bestellung eines Vertreters durch Reichsgesetz normalerweise an eine Trennung der Funktionen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers gedacht sei. Kommt es zu dieser Bestellung, dann hat natürlich schon sie einen ausgesprochenen politischen Charakter. Die Republikaner müssen also wissen, was sie wollen. Sie müssen es schon jetzt, sogleich wissen und müssen sich darum alsbald einigen. Jedenfalls aber ist zu wünschen, daß die Wahl des neuen Reichspräsidenten so rasch wie nur möglich erfolge. Das ist die dringlichste Forderung, die es im Augenblick gibt.

Unter den Kundgebungen der Teilnahme haben uns die, die aus den Vereinigten Staaten von Amerika kamen, besonders tief berührt. Der Amerikaner hat eine bessere Distanz zu den deutschen Angelegenheiten als manche andre Nation, die uns räumlich näher liegt, und er ist aus seiner geschichtlichen Entwicklung heraus ganz besonders gewillt, die Tüchtigkeit anzuerkennen, mit der sich ein einfacher Mann in die Höhe schwingt. Darum glauben wir, was Präsident Coolidge in seinem Telegramm an den Reichskanzler sagt: daß „das ganze amerikanische Volk“ tiefen Anteil nehme. Staatssekretär Hughes, der künftige Staatssekretär Kellogg,

Senator Borah und andre stellen Ebert in die Reihe der großen Persönlichkeiten; sein Tod sei ein Verlust nicht nur für Deutschland, sondern für den Wiederaufbau Europas. Möge uns nun ein würdiger Nachfolger beschieden sein! —

Ein Führer.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ würdigt in einem langen Artikel die Lebensarbeit Friedrich Eberts. Wir entnehmen ihm folgende Stellen:

Die Krankheit ist Herr geworden: Friedrich Ebert, der erste Präsident der deutschen Republik ist gestorben. In all den juchhabenden Wirren, die dem jungen Freistaat beschieden waren und die ihn so oft bis zur Wurzel erschütterten, stand der Reichspräsident vor dem Betrachter als der feste Mittelpunkt da, war er geradezu die einzige bindende Kraft, die das Reich zusammenhielt. Deshalb entsteht, da ihn der Tod hinwegrafft, eine große Lücke; es ist nicht anders, als ob der so mühselig funktionierenden politisch-parlamentarischen Maschinerie das Triebrad genommen würde. Für das Deutsche Reich, in dessen Innern immer ein Putz lauert, an dessen Bestand die alten Mächte, die nie überwunden worden sind, immer dreister zerrren, ist Eberts Tod ohne Zweifel ein großer Verlust, und sein praktischer Sinn, sein politischer Scharfblick, die Schlichtheit und Einfachheit seiner Amtsführung werden ihm schwer und lange fehlen. Dies um so mehr, als alle geschichtlichen Vorkehrungen fehlen, um von einem Wechsel an der obersten Spitze des Reiches die Erschütterungen des Staates und der Staatsform fernzuhalten. . . .

Ebert war der Führer der Partei während des Krieges, war ihr Führer während der Revolution, war der Führer auch in der Ueberleitung der Revolution zu einer Demokratie, die so normal ist, daß sie auch die schlimmsten Gewaltmittel des Absolutismus einbeziehen kann: in diese Zeit hineingestellt, die wild und schreckensvoll war, die aber auch der Größe und Leidenschaft nicht entbehrte, hat er für die Partei den Weg gesucht und bestimmt, hat er sie nüchtern und bedächtig zu den Zielen geführt, die er aus einer Ueberzeugung, die man nicht teilen muß, der aber Redlichkeit niemand absprechen kann, als die einzig richtige erachtete. Die Geschichte der Sozialdemokratie kennt wohl in allen Völkern und Staaten Führer, die die Herzen stärker erregt, die Begeisterung leidenschaftlicher entflammt haben; aber einen Führer, der eine schicksalsschwerere Zeit zu meistern hatte, als es Ebert auferlegt war, dennoch nicht. Inmitten einer Epoche, die ebenso gewaltig im Zerbrechen wie im Werden war, hatte Ebert die größte Arbeiterpartei der Welt zu führen.

Als Ebert in Weimar zum vorläufigen Präsidenten gewählt wurde, war die Sozialdemokratie die weitaus stärkste Partei, und die Koalition, die ihn auf den Schild hob, umfaßte drei Viertel der Nationalversammlung. Das Amt des Reichspräsidenten war also wirklich ein Machtposten der Partei; das hat sich aber leider sehr geändert, und heute wäre für die Sozialdemokraten weder im Reichstag noch in der Volksabstimmung eine Mehrheit zu finden. Ebert wurde zum Reichspräsidenten gewählt, weil er ein Sozialdemokrat war; am Schluß war er es, trotzdem er ein Sozialdemokrat war; nichts natürlicher, als daß er immer weniger Sozialdemokrat sein konnte. Zuerst war er ein Repräsentant des republikanischen Linksflügels; da er die betrübliche Entwicklung nicht wenden konnte und nicht verlassen wollte, mußte er am Schluß auch für den Rechtskurs die Unterschriften beistellen; der Gegensatz zwischen seiner politischen Ueberzeugung und der politischen Entwicklung im Reichstag wurde schier unerträglich. Der Reichspräsident vermag die politischen Maß-

Sanatorium in seine Wohnung. Es ist ein weiter Weg von der Joachimsthaler Straße in die Wilhelmstraße. Das Volk von Berlin säumte beide Straßenseiten. Der Toten fuhr zwischen zwei Reihen stummer dunkler Menschen. Die Reichsbannerleute entzündeten die Totenfackeln. Es wurden lange, unendlich lange Alleen aus roten Flammen. Der Dunst der nackten Lichter erhob sich in die Luft, hüllte die silbernen Laternen ein, und bald war nichts mehr sichtbar, als das Schwarz der Nacht und das Rot der Brände, welche die Nacht unterbrachen, ohne die feierliche Schwärze aufzuheben. Es war Mitternacht, mit Flammen bestreute Mitternacht. Nie habe ich eine geheimnisvollere erlebt.

Nie habe ich schweigendere Menschen gesehen. Sie standen, wie an tausend Gräbern. Sie sprachen miteinander und waren doch stumm. Sie ließen einzelne schwere Worte in die Luft fallen, sie warteten sie wie Schollen auf einen Sarg. Jedes Wort hatte Gewicht, auch das einfachste, alltäglichste, banalste. Nichts war umsonst gesprochen. Jedes hatte seinen schicksalhaften Zweck. Wenn irgendwo ein Mensch ein kleines Lachen aufschlug, so verlor es seine Heiterkeit und hüllte sich in den Dunst der Fackeln, es wurde rot, feierlich und schmerzhaft.

Autobusse und Straßenbahnen waren leer. Behälter, Gegenstände, tote Dinge waren traurig. Pferde trabten leise, fast gespannt, als gingen sie nicht auf hartem Pflaster, sondern als ritten sie mit ihren Kufen in weiche schmerzgefüllte Luft. Die Kommandos der Polizei und des Reichsbanners klangen, wie in Watte gehüllt, unwirklich und fern. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten Soldaten. Nur ihre Schritte hörte man, sie marschierten, wie Soldaten marschieren. Dennoch fügten sich selbst ihre mechanischen Tritte in das große Schweigen, so sehr, daß sie verhallten, aufgingen und auch Schweigen wurden.

Das traditionelle und bis zur Wirkungslosigkeit mißbrauchte Zeremoniell gewann in dieser Mitternacht seine alte längst vergessene Würde. Das Pathos der gedeckten Wagen, der dunklen Mäße, der Zylinder bekam in der düstern Fackelbeleuchtung die Größe des Schmerzes und ein monumentales Gesicht. Es war, wie eine Wiederkehr jener frühen Zeit, in der die Gefühle noch Gehalt hatten und ihr Ausmaß noch ganz Gefühl war. Ich erlebte zum erstenmal ein Pathos, dem die Skepsis nicht gewachsen war.

Im Arbeitszimmer.

Wenn man die Freitreppe zum Hause Wilhelmstraße 73 emporgestiegen ist, kommt man durch einen Vorflur, in dem die Diener sitzen, in ein großes saalartiges Gemach, dessen Fußboden mit einem großen Teppich bedeckt ist. Breite Klügelstühle führen aus diesem Saal auf eine Veranda, von der man auf wenigen Stufen in den Garten mit uralten Bäumen gelangt. Dieses Gemach war das Wartezimmer. Durch eine Klügelstür gelangte man dann in ein kleineres Gemach und von diesem Räume in das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten. Es ist ein großes vieredriges Gemach mit zwei breiten Fenstern nach dem Park. An dem zweiten Fenster steht der große schwarze Schreibtisch, an dem der Reichspräsident arbeitete. Links von der Eingangstür in einer Ecke stand, um einen runden Tisch gruppiert, ein Klubsofa mit dunkelbraunem Leder bezogen und zu beiden Seiten des Sofas befanden sich zwei Klügelstühle. Diese Klubgarnitur hat man aus dem Zimmer entfernt und an dieser Stelle steht jetzt der braune Sessel auf schwarzem Sockel, umgeben von Vorbeerkranzen. Die rotgoldene Flagge des Reichspräsidenten mit dem großen schwarzen Adler als Mittelstück, bedeckt als einziger Schmuck den Sarg. Zwei große Kerzen am Kopfende verbreiten ein mattes Licht in dem großen Räume, vor dessen Fenstern die Vorhänge heruntergelassen sind. An den vier Ecken des Sarges stehen als Totenwache die Ehrenposten der Reichswehr. Vier Unteroffiziere halten die Totenwache bei ihrem verstorbenen Obersten Befehlshaber. Alle halben Stunden werden die Posten abgelöst. Diese Unteroffiziere sind Mitglieder des Wachregiments Berlin. Die Unteroffiziere des Wachregiments, die hier die Totenwache halten, wechseln ab mit Unteroffizieren der Marine. Unbeweglich stehen die Soldaten in diesem matten Licht. Kein Laut dringt von der Straße durch den Garten in das Totenzimmer.

Der Strauß des Fliegers.

Während in den verschiedenen Teilen der Stadt Trauerkundgebungen zum Andenken an den verstorbenen Reichspräsidenten und zum Gedenken der im Kriege gefallenen Soldaten stattfanden, flog ein Flieger über die Stadt hinweg. Ueber dem Hause Wilhelmstraße 73, wo Ebert gewohnt und wo er jetzt in seinem Arbeitszimmer aufgebahrt liegt, warf der Flieger einen kleinen Strauß ab, neben dem ein kleines Briefchen befestigt war, durch das er bat, diesen Strauß auf den Stufen des Reichspräsidentenhauses niederzuliegen. Man hat den Wunsch des Fliegers erfüllt.

Die offiziellen Trauerfeiern.

Die offiziellen Beisetzungsfeierlichkeiten werden von der Reichsregierung angeordnet und ausgetaktet. Eine Feier im engsten Rahmen, zu der persönliche Einladungen ergehen, findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr im Hause des Reichspräsidenten statt. Die Trauerrede hält dort der Reichs-Langler. Als Vertreter des Reichsherrn wird an dieser Feier Oberpräsident Hörsing teilnehmen.

Unter militärischer Trauerparade geht der Zug zum Reichstag. Vor dem Reichstag hält der Leichenwagen auf der großen Rampe, an jener Stelle, von wo Ebert im vergangenen Jahr anlässlich der Trauerkundgebung für die Gefallenen des Weltkrieges Worte des Trostes und der Hoffnung gesprochen hat. Der Reichstagspräsident wird ihm hier, begleitet von den übrigen Mitgliedern des Präsidiums, die letzten Grüße der deutschen Volkvertretung übermitteln. Dieser Akt dürfte ungefähr 20 Minuten in Anspruch nehmen. Der Trauerzug wird sich dann über die Budapester Straße in der Richtung des Potsdamer Bahnhofs zu in Bewegung setzen und an dem Garten des Reichspräsidenten, der nach der Budapester Straße hin liegt, etwa eine halbe Minute halten. Gegen 5 Uhr nachmittags dürfte der Sarg vor dem feierlich geschmückten Hauptportal des Potsdamer Bahnhofs aufgestellt werden. Seine Verladung erfolgt um 6.30 Uhr. Die Ab-



Das Haus, in dem Friedrich Ebert gestorben ist.

fahrt nach Heidelberg ist für 6.35 Uhr vorgesehen. Vor dem Potsdamer Bahnhof werden die Berliner Massen das letzte Mal Gelegenheit nehmen, ihrem und der Republik großen Führer einen dankbaren Gruß zu weihen.

Die Kranzspenden, die der Familie des Reichspräsidenten bisher zugegangen sind, gehen bereits in die Hunderte. Sämtliche Reichsministerien haben an dem Sarge des großen Toten Kränze mit schwarzrotdgoldenen Farben niedergelegt. Der Reichsrat hat dem Reichspräsidenten ebenfalls durch einen großen blühenden Kranz mit einer weißen Seidenseife seine letzten Ehren erwiesen. Ein Prachtstück ist der Kranz des Diplomatischen Korps, ausschließlich aus Maiglöckchen bestehend. Auch die Mutter des ermordeten Reichsaussenministers Walter Rathenau hat an dem Sarge des Verstorbenen einen Blumenkranz mit schwarzrotdgoldener Seidenseife niederlegen lassen mit der Widmung: „Dem Freunde meines Sohnes!“

Die Berliner Sozialdemokratische Partei sammelt ihre Anhänger auf dem Königsplatz, die sich von dort dem Zug anschließen. Abends finden Gedächtnisfeiern der Partei statt.

Dem Leichenwagen folgen zunächst die Angehörigen Eberts. Dann folgen Reichsregierung, Reichstag, Reichswehr-Ehrenkompanie und das Reichsbanner. Daran schließt sich die Partei an.

Der Trauerzug nimmt seinen Weg vom Königsplatz durch die Friedensallee, Budapester Straße zum Potsdamer Bahnhof. Dort wird der Sarg auf der Freitreppe aufgebahrt. Der Trauerzug beifährt vor dem Sarg und nimmt seinen Weg weiter durch die Königsgraben Straße, Prinz-Albrecht-Straße, Charlottenstraße, Unter den Linden, Lustgarten. Im Lustgarten erfolgt die Auflösung des Zuges.

Im Einberufenen mit den zuständigen Reichsstellen ist die Ausschmückung der Straßen, durch die am Mittwoch nachmittag der Leichenzug des Reichspräsidenten seinen Weg zum Potsdamer Bahnhof nehmen wird, in allen Einzelheiten festgelegt worden. Vom Wilhelmplatz erhält der Zug, die Wilhelmstraße hinunter, Unter den Linden bis zum Brandenburger Tor, die Sommerstraße, die Umgehung des Reichstags, die Budapester Straße und der Vorplatz des Potsdamer Bahnhofs würdigen Schmuck durch Florumhüllung der Laternen und grüne Girlanden. Am Wilhelmplatz werden vier Pylone mit Tannengrün errichtet, die als Einfahrt zu dem Straßenzug vor dem Reichspräsidentenpalais gedacht sind, vor dem Palais selbst weitere vier Pfeiler, die Opferschalen tragen, als Ausgangspforte abermals vier Pylone an der Ecke der Wilhelmstraße und der Linden. Ebenso erhält der Pariser Platz schwarzdrapierte Pyramiden aus Tannengrün. Grüne Girlanden und schwarzer Flor werden auch die Rampe und Freitreppe des Reichstags schmücken. Auf dem Vorplatz des Potsdamer Bahnhofs werden im Halbkreis 17 Meter hohe Masten mit langen schwarzen Trauerfahnen errichtet, die untereinander mit Girlanden und grünem Schmuck verbunden werden. Die Aufbahrung des Sarges erfolgt auf einem hohen, schwarzdrapierten Katafalk in der Mitte der Bahnhofsfreitreppe, eingerahmt von Lorbeerkränzen und Palmen. Die Säulenhalle des Bahnhofs wird mit schwarzem Tuch ausgehängt, darüber in den Säulenhöfen ein Baldachin aus Tannengrün. Der Balkon des Bahnhofs erhält reichen Schmuck von weißen Hortensien. Vom Katafalk auf der Freitreppe wird dann der Sarg durch eine Allee von Lorbeerkränzen in die ebenfalls mit würdigem Schmuck versehene Bahnhofshalle zum Sonderzug getragen.

Der Sonderzug, der von der Reichsbahndirektion Berlin für die Ueberführung nach Heidelberg zur Verfügung gestellt wird, verläßt den Potsdamer Bahnhof am Mittwoch abend 6 Uhr 25 Minuten und wird über Magdeburg, Kreiensen, Verba, Frankfurt a. M. nach Heidelberg geführt, wo er am Donnerstag vormittag 9 Uhr 30 Minuten eintrifft.

Die Ehrung des Verstorbenen durch die Geburtsstadt wird sich im gleichen Rahmen halten wie die Ehrung der Reichsbeförden und der Berliner Organisationen. Ganz Heidelberg dürfte an dem Tage der Ankunft des Sarges im Zeichen der Trauer stehen. Der Bahnhof wird mit schwarzem Trauerflor, mit grünen Oleanderbäumen und mit Palmenzweigen geschmückt. Auch der Platz vor dem Bahnhof sowie die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegt, tragen entsprechende Schmuck. Vor dem Bahnhof sollen zwei Kanäle zur Aufstellung gelangen, aus deren Ufer Landwehr am Ufer angebracht werden. Das

Reichsbanner bildet auf dem Wege zum Friedhof das Spalier. Im Grabe werden die Arbeiter-Gesangsvereine ein Chorale singen. Dann hält der badische Staatspräsident Dr. Schupach eine Gedächtnisrede, der sich ein letzter Gruß der Sozialdemokratie durch Hermann Müller anschließen wird. Außer dem Oberbürgermeister soll schließlich noch Leibart als Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes zum Worte kommen.

Sobald der Trauerzug im Heidelberger Bahnhof eingetroffen ist, beginnen sämtliche Kirchenglocken zu läuten. Sie schweigen erst, wenn der Sarg der Erde übergeben ist. Außer Abordnungen aus dem Reich, die nicht erst den Weg über Berlin nehmen, werden an der Heidelberger Trauerfeier Abordnungen des Badischen Landtags, die Stadtverordneten von Heidelberg und Mitglieder des Magistrats teilnehmen. Ein Reichsmarschallomando dürfte dem toten Oberbefehlshaber die letzten militärischen Ehren erwiesen.

Trauerfeier in Hessen.

Der Hessische Landtag trat am Montag zu einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zusammen. Der Sitzungssaal war einfach und würdevoll mit Blumen und schwarzem Tuch geschmückt. Die Kommunisten und ein Teil der Deutschnationalen waren in der Sitzung nicht erschienen. Auf den Regierungsbänken saßen die vier Minister und alle Referenten der Ministerien. Die Galerien waren überfüllt. Landtagspräsident Adeling gedachte der großen Verdienste des Reichspräsidenten Ebert. Er führte etwa folgendes aus:

Der oberste Beamte der deutschen Republik wurde mitten aus der Vollkraft des Lebens gerissen. Er war dem deutschen Volke in der schwersten Stunde ein unbeirrbarer Führer. Die Bedeutung des Reichspräsidenten ergibt sich aus den Reaktionen des Auslandes, die auch den großen Verlust für die deutsche Republik erkennen lassen. Reichspräsident Ebert trat ein für Frieden und Verständigung. Durch seine Haltung trug er dazu bei, die Kriegs-Plünderer zu beseitigen. Er war ein glühender Patriot, der dem Vaterland alles opferte. Sein Leben und sein Wirken legen davon Zeugnis ab. Auch als Staatsmann war sein Grundwesen schlicht und einfach. Die Geschichte wird würdigen und feststellen, daß die große Staatstun, der Takt und die Einmütigkeit des Reichspräsidenten bezeugen, daß in kühnster Zeit das Deutsche Reich zerfiel. Das deutsche Volk, das das Andenken Friedrich Eberts ehrt, ehrt sich selbst.

Während der Ansprache des Landtagspräsidenten hatten sich alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Die Neuwahl.

Die Wahl des neuen Reichspräsidenten wird in kurzer Frist erfolgen. In der Presse werden mancherlei Namen für die Kandidatur genannt. Es handelt sich um Vermutungen und Kombinationen. Noch ist keine Nomination erfolgt.

Ebenso wenig sind bisher Entscheidungen über ein gemeinsames Vorgehen großer Parteien gefallen. Die Presse stellt Vermutungen an über eine Sammlung der Linken wie der Rechten. Was die Rechtsparteien tun werden, ist ihre Sache. Daß die republikanischen Parteien in irgendeiner Form beitreten werden, den Rechtsparteien möglichst geschlossen gegenüberzutreten, ist selbstverständlich.

Neben dieser allgemeinen Nichtklinte bestehen taktische Erwägungen. Das Wahlgesetz sieht einen ersten Wahlgang vor, in dem die absolute Mehrheit entscheidet, und einen zweiten Wahlgang, in dem die relative Mehrheit den Ausschlag gibt. Es sind deshalb verschiedene Formen des Zusammengehens der republikanischen Parteien denkbar.

Ueber die taktische Frage, welche Form des Zusammengehens die glücklichste ist, werden in kürzester Frist Entscheidungen fallen.

Blattbeilage zur Volksstimme

Nr. 18 Magdeburg, Mittwoch den 4. März 1925

Ein Rumpfgehand.

Von H. P. Fischer.

Aus dem Märchen über den Simeon Silbermann.

Etscha Simeon, der einzige Sohn seiner Mutter, stieß irgendwo unter dem Arm, in der Nummer 228 der „Virtuosen“ eingewickelt, unsere ein jaures Gesicht und einen des Habitus des Arztes Josephow.

„Hilf lieber Junge!“ empfing ihn der Arzt. „Nun, wie fühlen Sie sich? Was werden Sie Gutes erzählen?“

„Gut, Herr Junge!“ sagte er. „Ich bin der Hand aufs Herz und sagte mir erlegter Stimme.“

„Nicht begreiflich, wenn Nikolajewitsch, die Mutter hat bei- folsch, sich bei Sie zu bedanken...“

„Gut, meine Mutter und Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Nun, Sie sind ein glücklicher Mensch.“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

Samor und Sathir.

Das Sathirfisch, freilich (zum Dank, der Arzt ist):

„Macht was, Dufel, Du bist Moritz!“

„Die kommt Du darauf?“

„Hopa, sag, Du machst lauter Pferde zu.“

Die Suppe. An der Ernährungsaufgabe für vermehrte Stühle kommt und merkt, daß sie die Suppe weigert, die ihrer Ansicht nach verdorrene Suppe zu sein. Der Hausvater will die Sache unterfragen, er folgt zwei - drei Löffel der Suppe und sagt dann: „Was wollen denn die Jungen, die Suppe schmeckt doch sehr gut.“

„Nicht wahr, sagt der Moritz ärgerlich, „und man hätte Sie erst mal kochen lassen, bevor die ganze Bande hingegeben hat.“

„Ampräm! Der Arzt muß doch freier lang fürdier- lich kochen haben. Diese Sache trinkt er nun schon seinen Tropfen und reicht immer noch nach Dufel.“

„Auch eine Sandsaure.“ Was hat Sie, wenn ich fragen darf?“

„Ich bin Sathirfischverwalter.“ (Stehende Wälder.)

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

„Nun, was machen Sie?“

„Ich habe mich hier zu lassen, ist unmöglich...“

Edelstein. Die Kaiserin hat abthunige Medaillen geben, andere hat er keine Preise beschreiben lassen. . . .

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der „Bildraum“ von San Galle.

Das ist eine hübsche, kleine, eine fremde Gegend, an der die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Russ und Literatur.

Die die russische Literatur
Die die russische Literatur

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Statistik und Rechnerei.

Die die russische Statistik
Die die russische Statistik

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Statistik und Rechnerei.

Die die russische Statistik
Die die russische Statistik

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Statistik und Rechnerei.

Die die russische Statistik
Die die russische Statistik

Der Kaiser hat die Kaiserin
Der Kaiser hat die Kaiserin

Reichsbewertungsgesetz.

Als vollständig neuer Abschnitt in dem bestehenden Steuerrecht ist das Reichsbewertungsgesetz anzusehen...

Die Bemühungen, durch Vereinheitlichung des Steuersystems die Einführung einer einmaligen Bewertung durchzuführen...

Nicht die Tatsache der Vereinheitlichung des Steuersystems, die der Entwurf sehr in den Vordergrund stellt...

Schlüssel für das gesamte Steueraufkommen aus Vermögen, nicht nur im Reich, sondern auch in Ländern und Gemeinden bildet...

Das Bewertungsgebiet unterscheidet vier verschiedene Vermögensarten: 1. landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen...

1. Geld, Wertpapiere, Geldforderungen sowie ein über den normalen Bestand hinausgehender Bestand an Betriebsmitteln...

Dazu kommt, daß die Verchiebung landwirtschaftlicher Geldbestände unter den Begriff Kapitalvermögen zumindesens die

Einschätzungsarbeit erschweren muß; die Einstellung der Ueberbestände in das Kapitalvermögen ist ganz unglücklich...

2. Der Ertragswert landwirtschaftlicher Betriebe wurde nach den Grundfähen der Vorkriegszeit durch Verelfachung des durchschnittlichen Reinertrags mit einem festgesetzten Multiplikator ermittelt...

Warum so geheimnisvoll? Die gerechte Belastung der Vermögen liegt im Interesse der Öffentlichkeit; so muß

mindestens verlangt werden, daß die jeweilige Festsetzung des Multiplikators nur unter Zustimmung des entsprechenden Reichstagsausschusses vorgenommen werden darf.

3. Die Aufhebung der Steuerbefreiungen hat eine erhebliche Steigerung der Steuererträge zur Folge und ist daher aus fiskalischen Gründen zu begrüßen.

Jeder Leser dieser Begründungen versteht, daß das Kernstück im Absatz 2 enthalten ist. Eine schärfere steuerliche Erfassung der kommunalen Unternehmungen soll dem Privatkapital den Zugang zu diesem volkswirtschaftlich so außerordentlich wichtigen Gebiet eröffnen...

Großkapital ungeheure Gewinnmöglichkeiten eröffnen.

Außerdem bedeutet diese Politik eine kaum verhüllte Erhebung ganz gewaltiger Beträge auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung. Die Höhe der Summen, um die es sich dabei handelt, läßt sich statistisch schwer erfassen...

Man könnte zur Not bei kleineren städtischen Gesellschaften und Betrieben, die für den freien Markt arbeiten, die Berechtigung einer steuerlichen Gleichstellung mit dem Privatunternehmer anerkennen...

Der Bürgerblock erweist sich auch hier wieder als der Schrittmacher

rein privatkapitalistischer Interessen.

Daß Geizhals der Mittelständler wird nur als Vorspann für die sehr realen Interessen der Schwerindustrie und der Großfinanz benutzt. Die neue, ungeheure steuerliche Mehrbelastung des Konjums ist eine angenehme Beigabe...

Mit dem Rüstzeug der Barbaren.

Die Sonnabend-Sitzung des Djehela-Prozesses in Leipzig wird mit einer Erklärung des Rechtsanwalts Marschner eingeleitet...

Der Vorsitzende vernimmt darauf den Angeklagten König. Er ist der jüngste der Angeklagten, wegen Sprengstoffvergehens

vorbestraft und seit März 1923 Mitglied der Kommunistischen Partei.

Vorsitzender: Wie sind Sie in die Kommunistische Partei gekommen?

König: Ich bin durch Kollegen herbeigeführt worden, in diese eingetreten. Mir wurde die Führung einer Hundertschaft angeboten...

Vorsitzender: Was war damals die Aufgabe der Partei?

König: Es sollte damals die bestehende Regierung gestürzt werden.

Vorsitzender: Sie haben früher angegeben, in Stuttgart hätte eine Terrorgruppe bestanden.

König: Ich kann nicht behaupten, ob sie schon bestanden hat oder ob sie erst ins Leben gerufen werden sollte.

Vorsitzender: Hatten Sie etwas damit zu tun?

König: Nein, ich war nur Hundertschaftsführer.

Vorsitzender: Was haben Sie in ihrer Eigenschaft als Hundertschaftsführer getan?

König: Ich hatte einzelne Leute mit Pistolen, Karabinern und Handgranaten auszubilden.

Vorsitzender: Sie haben früher angegeben, daß Sie einer Sitzung beigewohnt haben, in der die Fabrikation von Handgranaten besprochen wurde.

König: Wollenberg hatte schon Proben gemacht, die sehr gut ausgefallen waren.

Vorsitzender: Woher sollten die Sprengstoffe beschafft werden?

König: Durch Ankauf und Diebstahl. Der Angeklagte schildert dann die geheime Sitzung in Stuttgart, wobei ein Kriminalbeamter niedergeschossen wurde...

Vorsitzender: Woher hatten Sie die Sprengpatrone?

König: Das kann ich nicht sagen. Ich nehme an, daß ich sie von dem württembergischen Kurierleiter Heidenreich erhalten habe.

König äußert sich darauf über seine Verhaftung: Ich bin in Schutzhaft genommen worden, und als ich entlassen wurde, wurde ich wieder wegen Sprengstoffverbrechens verfolgt...

Zu diesem Augenblick teilte der Vorsitzende mit, daß jedoch die Nachricht vom Ableben des Reichspräsidenten eingetroffen sei, worauf die Verlesung bis Dienstag erfolgte.

Die Finanzskandale des Kaiserreichs

Unsere Nationalisten haben den Barma-Bazillus entdeckt. Sie sehen ihn überall. Der Fall Barma ist klar: der Staatsanwalt weiß heute noch nicht, weshalb er den Mann verhaftet hat...

Sie machen aus einem kapitalistischen Geschäftsmann einen Vampir, damit schreden sie alte Schachteln und junge Eier, sie sollen nicht sehen, daß der ganze Kapitalismus ein Ausbeuter ist...



Wenn jemand in der Familie krank war, sollten Sie Nits und Lebewürme stets mit Benzol-Öl waschen...

Kleines Feuilleton.

Lyonel Feininger.

Die Ausstellung, die der Museumverein im Kaiser-Friedrich-Museum zeigt, gibt eine bedeutende Entwicklung wieder, die Entwicklung eines einzelnen Künstlers, die aber zugleich die Entwicklung der deutschen Kunst in den letzten zwanzig Jahren erraten läßt.

Lyonel Feininger, ein Deutschamerikaner, erscheint um 1910 herum im „Simplicissimus“ als Illustrator. Er hat eine feinnervige Lineartechnik, die mit der Gullbraunsons einige Verwandtschaft zeigt...

Feininger hat dann wohl eingesehen, daß ihm — bei aller technischen Begabung für das Aquarell und die Federzeichnung — die Illustration nicht fonderlich liegt...

Ramen bekommen hat: „Da-da“ — und hat in den letzten beiden Jahren wiederum neue Bahnen betreten.

Man könnte von diesem wechselvollen Werdegang auf eine sprunghafte Natur, auf einen wenig beständigen Menschen schließen. Aber man würde gerade damit dem Künstler unrecht tun...

Feininger ist kein „Verstandesmenschen“ in der herkömmlichen Bedeutung. Als solcher erscheint er höchstens, wenn man ihn unter die janaischen Draufgänger und heulenden Programmderwische stellt...

Grenzschlund durch Radio.

Vor mir flühen die Röhren des Radioapparats. Der Drehkondensator kreist. Rastl, Orgeltonzert, dopplischen aufbläsender

Vortrag über die „deutsche Schule des 18. Jahrhunderts: Johann Sebastian Bach. Aber in französischer Sprache. Paris (Clichy) sendet! Und der dort fernher zu mir spricht und der den deutschen Meister ehrt...

Wo bleibt die grenzfähbumme Völkerverbesserung? Geste unterhält London seine Hörer in leichten, locken Klängen, gestern aber veranstaltete die Londoner Sendestation einen Wagner-Nachkonzertabend...

Am Radioapparat kommen mit den Wellen, die Raum und Zeit dieser irdischen Welt in Bruchteilen von Sekunden spielend überwinden, auch politische Gedanken, dem Hörer bewusst oder unbewußt, gezogen...

Ehemals liefen die Deutschen in wenigen Stunden durch mehrere „deutsche Vaterländer“, überall waren Grenzen und Zollschranken, die den Verkehr drockelten. Es kam die Reichsgründung...

Radiodienst der Volkstimme.

Godt schlägt Gegenmaßnahmen vor.

Paris, 3. März. Die Votschafferkonferenz tritt heute Donnerstag vormittag 10 Uhr zusammen, um den Bericht der Militärkontrollkommission und das dazu vom Militärkomitee in Versailles erstattete Gutachten zu beraten. Dieses ist viel weniger umfangreich, als ursprünglich angenommen wurde. Es umfaßt 11 Schreibmaschinenseiten und soll sich darauf beschränken, die von der Kommission gemachten Feststellungen zusammenzufassen, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Marshall Godt und seine Mitarbeiter seien darauf bedacht gewesen, der Zustimmung der Votschafferkonferenz und der Entscheidung der alliierten Regierungen in keiner Weise vorzugreifen. Sie seien jedoch bereit, ihren Bericht auf Wunsch der Votschafferkonferenz durch mündliche Erklärungen zu ergänzen und es sei daher wahrscheinlich, daß sie sämtlich der Votschafferkonferenz beiwohnen werden.

Nach dem „Matin“ legt das Gutachten weniger Wert auf die einzelnen von der Kontrollkommission festgestellten Verletzungen, sondern mehr auf die daraus abgeleitete Tatsache, daß Deutschland sich seinen Abrüstungsverpflichtungen systematisch zu entziehen und seine militärische Schlagkraft in vollem Umfange wiederherzustellen vermag. Er verweist in diesem Zusammenhang besonders auf die Weibehaltung des Großen Generalstabes, der 250 Offiziere, also nur etwa 80 Offiziere weniger als im Jahre 1914, zählte und auf die methodische Organisation von „toten Verbänden“ für den Mobilisierungszweck.

Nach dem „Matin“ soll Marshall Godt weiterhin der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß die Umfickung der

Abrüstungsfabriken nur zum geringen Teile erfolgt sei und daß Deutschland noch heute imstande sei, täglich etwa 50 Geschütze großen Kalibers herzustellen, gegenüber etwa 100 Ende des Jahres 1918. Seine Schlussfolgerungen gingen dahin, daß Deutschland, dem der Friedensvertrag nur die Erhaltung einer Polizeitruppe zur Aufrechterhaltung des innern Friedens gestattet habe, diese in der Zwischenzeit zu einem schlagfertigen Kriegsinstrument umgewandelt habe. Das Gutachten des Militärkomitees schlägt zwar keinerlei Gegenmaßnahmen vor. Marshall Godt habe aber einen ins Einzelne gehenden Plan ausgearbeitet, um die Kontrolle über Deutschland wirksam zu gestalten und sei bereit, diesen auf Wunsch der Votschafferkonferenz vorzulegen.

Niesendemonstration für die Eiserne Internationale.

Wien, 3. März. In einer überwältigenden Massenkundgebung demonstrierte am Montag Abend die Wiener Arbeiterkassen für den 24. Februar und den Internationalen Zusammenbruch der Arbeiterkraft aller Länder. Dieser Kundgebung, die ausschließlich der in Wien tagenden Eiserne Internationale von der Leitung der Wiener Metallarbeiterorganisation einberufen wurde, strömten in ganz kurzer Zeit so richtige Massen zu, daß der große, über 6000 Personen fassende Niesensaal überfüllt war.

Es sprachen als Vertreter der verschiedenen Länder: Sla Schwetz, Brovlic (Londan), Labé (Paris), Dome's (Wien) und D. H. Mann (Stuttgart), die alle in ihren Ansprachen die Notwendigkeit der Internationalen Verständigung und der internationalen Solidarität hervorhoben.

maßen sie eine zusammenreichende Parze — weil sie vor deren zunehmender Erhöhung Angst haben.

Aber das, was man der Sozialdemokratie heute fälschlich vorwirft, war unter dem alten Regime allgemeine Moral. In der Kaiserzeit wurden die feinen Schieber vom Staat geschützt, der Mantel der christlichen Nächstenliebe bedeckte allen Schmutz, und die „nationale“ Presse schwieg wissenschaftlich über die letzten Behauptungen. Der Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW 68, Lindenstraße 114, gibt jetzt ein Buch heraus: Heinig: „Die Finanzskandale des Kaiserreichs“ (Preis 2,50 Mark). In ihm zeigt Heinig an einer Reihe Studien, wie die Korruption im Kaiserreich unumwandelbar wurde und alles versuchte, wie sie geschützt und verteidigt wurde, wie sie Millionen auf Millionen häufte, und wie sie Politik auf dem Geheiß zu verbinden wußte.

Heinigs Arbeit ist keine oberflächliche Zusammenstellung zeitungsähnlicher skizzierter Behauptungen, sie ist an den Quellen hergeleitet. Mit der Gründlichkeit, die zu einer Untersuchung mit dem Geizmeister gehört, ist ein Nachschlagewert der Finanzskandale des Kaiserreichs geschaffen worden. Im Namensregister sind Hunderte von hervorragenden Politikern vereinigt — sie treffen sich da mit einer wahren Musterwahl des deutschen Adels — die sämtlich in berückelt gewordenen Gründer- und Scheiterzeiten sich ihre Vermögen aufbauten oder doch zum mindesten vergrößerten.

Man muß sagen, was in diesem Buche wieder in Erinnerung gebracht wird, das ipso facto jedes Vergleichs mit der Gegenwart. Nur wenige wissen, daß Wilhelm 2. feinerzeit zwei Fürsten vor schimpflichem Suizidbankrott rettete, daß in der Diamanten-Spekulation sich alles vereinigte, was Titel, Rang und Orden besaß, daß der kaiserliche Hof mit den schmutzigsten Spekulanten zusammenhängen ließ, daß die intimsten Beziehungen pflegte, daß von den Ministertribünen der Parlamente gepredigt wurde: Verichert euch! —

Sotenshändlung.

Der nationale Trauertag, der durch den Tod des Reichspräsidenten doppelte Bedeutung erhalten hat, ist in Halle zu einem nationalitätigen Spektakelstück schimmiger Serie ausgearbeitet. Der Ehrenfriedhof in Halle wurde zu einer Kuchens- und Freudenstätte. Vom Offiziersklub bis zum letzten Sommerjungen-Berein hatten die Nationalisten alles aufzubieten. Von überall her kamen die halberwerbenden Stahlbesitzer nach Halle. Man pries an den Gräbern den Krieg als Stahlbad und salbaderte vom Dank des Vaterlandes. Der National-Trauertag selbst mit seinem Vorber- oder Aufbauseiten war den Stahlhelmschützen völlig gleichgültig.

Entgegen den mit ihrem Leiter gepflegten Vereinbarungen (es handelt sich um den bekannten Düsterberg) injenierte man bereits auf den Friedhöfen eine schwarzweisse Kuchens-Parade. Beim Verlassen der Friedhöfe spielte die Musik Karabemärche und ähnliche musikalische Lederböden; von Trauern keine Spur. Josen und Witzeln waren die Zügel. Die Verjuche der Polizei zur Unterbindung der musikalischen Extravaganzen wurden nicht beachtet. Düsterberg ist dadurch um die Erfüllung seines Ehrenwortes — auf das offenbar niemals nicht viel gegeben wird — gekommen. Auch vom technischen Polizeileiter, einem Polizeioberst, wird behauptet, daß er dem Ersuchen um Einschreiten entgegen sei: „Sie habe um gar nichts zu bitten!“

Durch die Stadt marschieren die Jüge mit klingendem Spiel, voraus marschieren eine „Delegation“, die in Verhöhnung des Reichsadlers eine wie Straße dem Zuge vorantreibt. Man darf sie ins Gewerkschaftshaus. Aus andern Lokalen verjuchte man die dort weilenden Republikaner zu verreiben. Der Trauertag einer Fahne wurde herabgerissen und zertrampelt, einem sich wehrenden Reichsbannermitglied mit dem schärften Spaten, den die Stahlhelm-Stralke umbeheilig bei dieser Gelegenheit als Seitengewehr-Erbe trugen, eine schwere Kopfverletzung zugefügt. Zahlreich sind die Fälle von Mißhandlungen, über die berichtet wird. Es überheigt alle Grenzen, daß ausgezehrte in Halle polnische Marsdenre wieder ihr niederrichtiges Spiel treiben dürfen. Auch der amtliche Polizeibericht stellt den „vaterländischen“ Northrud ausdrücklich fest. Er verjpricht, daß der Oberleutnant Düsterberg erst die Ausführung der polizeilichen Anordnungen zugeführt habe, den Anordnungen aber nicht nachgekommen sei.

Im Gewand zum schwarzweissen Hummel fand in Halle eine würdige Totenfier des Reichsbanners Schwarz-Weiß statt, bei der Landtagsabgeordneter Professor Dr. Brantig eine kurze, ergreifende Gedächtnisrede hielt.

Derbe Abfrage an die Moskauer.

Der in Dortmund abgehaltene Betriebsräte-Kongreß der kommunistisch-syndikalistischen Union der Hand- und Kopfarbeiter hat den von der kommunistischen Partei für den 1. März proklamierten Streik der Bergarbeiter abgelehnt. Die Betriebsräte haben den kommunistischen Traktateuren keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie mit ihrer Streiktruppe im Ernstfall allein stehen werden.

Die Absicht der Drahtzieher Moskauer war, auf Grund des jützbarren Anglicks auf Jede Nummer Stein einen Generalstreik zu entfachen, der wieder einmal der Ausgangspunkt blutigen Kampfs werden sollte. Durch gefälschte Unterschriften der Betriebsräte wollte man eine möglichst große Zahl von Bergarbeitern vor den kommunistischen Parteifarren spannen. Jetzt erleben nun die Oberkommunisten, daß selbst ihre eigenen Parteianhänger ihnen die Gefolgshaft auflegen.

Hjalmar Brantings Begräbnis.

Das eigne Leid Deutschlands über den Tod des Reichspräsidenten Ebert ist so groß, daß ein andres großes trautes Ereignis darüber etwas in den Schatten gestellt wurde, der Tod und das feierliche Begräbnis des Sozialistenführers und schwedischen Staatsmanns Hjalmar Branting. Am Sonntag erfolgte in Stockholm die Beisetzung Hjalmar Brantings. Die Trauerfeierlichkeiten gestalteten sich zu einer außergewöhnlichen Übung des verstorbenen Führers, an der sich wohl hunderttausend Menschen beteiligten.

Schon um 10 Uhr vormittags waren zehntausende Menschen versammelt, die sich in langsamem Zuge zum Sterbehause begaben, dem alten Brantingischen Betrijerhaus. In der Straße und dem angrenzenden Stadtviertel mußte die Polizei Abperrungen vornehmen. Hjalmar Brantings Leichnam, der einbaumiert war, liegt in einem eichenen Sarg. Um 2 Uhr nachmittags verließ der Sarg, geschmückt mit roten Rosen, das Haus. Kränze des Königs, der Diplomaten und unzählige Blumensträuße der Arbeiterparteien aller Länder waren niedergelegt. Die Bevölkerung Stockholms bildete zu beiden Seiten der Straßen Spalier. Bei der Trauerfeierlichkeit waren auch der König, der Kronprinz, die Prinzen anwesend. Die norwegischen und dänischen Befandnen vertraten ihre Staaten. Der Sarg wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Am Grabe sprachen die Führer der schwedischen, norwegischen, dänischen und finnischen Sozialdemokratie, darunter Ministerpräsident Stanning (Norwegen). Als Vertreter der deutschen Partei hielt Otto Weis einen würdigen Nachruf, in dessen Verlauf er auch Eberts gedachte. Für die französische sozialdemokratische Partei sprach Renaudé.

Zwei Große der sozialistischen Internationale, zwei große Staatsmänner, die ihrem Volke mit ganzer Hingabe dienten, hat der Tod fast gleichzeitig hinweggerafft. Doch nur ihr Körper wird zerfallen. Was sie geschaffen haben, wird ewig leben, ewig, wie ihr Angedenken.

Notizen.

Trauerfeier im Preussischen Landtag. Der Preussische Landtag wird sich am 3. März des Nachmittags am Dienstag nachmittags 2 Uhr eine Sitzung abhalten, die dem Gedächtnis des Reichspräsidenten gewidmet sein wird. Die Anrede wird vom Landtagspräsidenten gehalten werden. Der Anmarsch soll feierlich sein. Am Donnerstag und Freitag ist die Begräbnung der Leiche in den Grabstättenorten vorzuziehen. Die nächsten Tage werden wieder feierlich sein. Auf der Tagesordnung der Sitzung am Dienstag nächster Woche steht die Wahl der Reichspräsidenten. Vorher wird um 1 Uhr der Reichstag einen volkstümlichen Anmarsch für den Reichstag ansetzen. Am Freitag wird der Landtag einberufen werden.

Söring in Wien. Am Sonntag fand die erste große Kundgebung der russischen Organisation des Reichsbanners Schwarz-Weiß in Wien statt. Die Belegung der beiden Säle der Konferenz des Reichsbanners noch immer Schwarz-Weiß, so daß die Kundgebung eine besondere Bedeutung gewann. Als der Redner Sandel eröffnet Söring, den Saal betrat, wurde er von den Versammelten mit rühmlichen „Acht-Weiß“ begrüßt. Gleichzeitig ertönten aus den Reihen der anwesenden Mann Frontmärsche. Söring entwarf ein Handgemenge. Stühle fliegen im Saal, auch von der Galerie herab. Die Situation ist unheimlich dem gefährlich. Söring gelang es den Redner zu retten, die Redner aus dem Saal zu entfernen. Dann konnte die Veranstaltung in Ruhe durchgeführt werden. Sie begann mit einer eindrucksvollen Kundgebung für den Reichsbanner.

Sie rauchen keine andern Cigaretten mehr,

Sondern nur

noch unsere altbewährten Qualitätsmarken, wenn sie diese einmal probiert haben.

JOSETTI

JUNO 3's VERA 4's

KON
UNION

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. März 1925.

Die Trauerkundgebung der Republikaner.

Republikaner! Am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr findet auf dem Domplatz eine Trauerkundgebung für den ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert statt.

Allgemein wurde angenommen, die Regierung würde am Trauertag alle seine Arbeitsruhe anordnen.

ab 4 Uhr die Arbeit ruhen zu lassen, die Betriebe und Geschäfte zu verlassen und sich nach dem Domplatz zu begeben.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter fordern wir auf, geschlossen in Bierereien von den Fabriken nach dem Domplatz zu marschieren.

Insparade.

Die Reichsbannerkameraden marschieren bis zum Domplatz mit den übrigen Republikanern zusammen.

Die Republikaner der Sudauer Betriebe marschieren Ruden-Kreiter Weg und nehmen als Einmarsch die Domstraße Reichsbanner.

Die Republikaner aus Alte und Neue Neustadt, Wilhelmstadt und der im Norden der Stadt liegenden Betriebe nehmen als Eingang zum Domplatz die Breite Straße.

Der Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten tritt am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr zur Trauerfeier auf dem Domplatz in Uniform an.

Ran kommt alle, Republikaner, und ehrt euren guten Kameraden!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Zu der Trauerkundgebung auf dem Domplatz am Mittwoch nachmittag gehen die Kameraden aus den Betrieben mit im Zuge der Teilnehmer und treten 4.45 Uhr in der Auguststraße in den Aufmärschen an.

Der Sonderzug mit der Leiche des Reichspräsidenten trifft in Magdeburg Hauptbahnhof am Mittwoch abends etwa um 9.15 Uhr ein.

Die Kameraden der Deputation fahren am Mittwoch mit dem Zuge 8.50 vormittags nach Berlin.

Die Abteilungsleiter veranlassen sich Dienstag abend 7.30 Uhr im Kaffeeaal des Konzerthauses.

Die Trauergruppenleitung.

Die Trauerfeier der städtischen Behörden.

Darüber wird uns von der städtischen Preßstelle mitgeteilt: Der Magistrat hat an beide städtische Körperschaften und an alle höheren Behörden des Reiches und des Staates sowie an eine Anzahl wirtschaftlicher Organisationen Einladungen zu einer Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten ergehen lassen.

Zu Ausficht genommen ist auch die Mitwirkung des Reblingischen Gesangsvereins. Die Trauerrede wird voraussichtlich Oberbürgermeister Heimbs halten.

Der Schulausfall am offiziellen Beisetzungsstag.

Wie der Amtliche Preßdienst in Ergänzung seiner bisherigen Mitteilungen bekannt gibt, hat in Ausführung des Staatsministerialbeschlusses vom 28. Februar der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volkshochschulwesen telegraphisch angeordnet, daß aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten in allen Schulen am Mittwoch der Unterricht ausfällt und eine würdige Trauerfeier der Schule stattfindet.

Gedenkfeiern an den Fachschulen.

Das preußische Handelsministerium gibt durch den Amtlichen Preßdienst bekannt, daß am Mittwoch den 4. März, als dem Tage der Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert der Unterricht in den Fachschulen (Maschinenbau-, Bau-, Gewerkschulen, Kunstgewerbes- und Handwerker-, Berufsschulen, Handelsschulen u. dergl.) zu unterbrechen und statt dessen eine Gedenkfeier zu veranstalten ist.

Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten usw.

Zur Behebung vielfach auftretender Zweifel wird vom Amtlichen Preßdienst bekannt gegeben: Als Tag der Beisetzungs des Reichspräsidenten im Sinne der Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 23. Februar gilt Mittwoch der 4. März.

An die sozialistische Arbeiterjugend Magdeburgs.

Erschüttert haben wir Kenntnis vom Tode des Reichspräsidenten Ebert. Wir wissen, was die Republik, die Arbeiter und die Arbeiterjugend dem Manne verdankt.

Wir ehren in Friedrich Ebert nicht nur den Reichspräsidenten, sondern auch unseren eigenen Führer. Genosse Ebert war jahrelang, bis zu seiner Verurteilung auf den höchsten Posten der Republik, Vorsitzender der Zentralstelle der arbeitenden Jugend Deutschlands.

Um unserer Trauer Ausdruck zu geben, bitten wir, am Mittwoch, dem allgemeinen Trauertag, jede Veranstaltung ausfallen zu lassen.

Der Hauptvorstand, J. L. Michelmann.

Ein Fluch das letzte Wort.

Die Magdeburger Stipendiaten Moskauer in der Redaktion der kommunistischen „Tribüne“ waren bei der Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten zunächst in arge Verlegenheit geraten.

Inzwischen hat die Berliner „Notiz-Zeitung“ und die kommunistische Zentrale den Ton angegeben, in welchem gehandelt werden soll.

Das Klassenbewußte Proletariat geht schweren Kämpfen entgegen. Zwei Feinde hat es wiederzugewinnen: die Bourgeoisie und ihre Knecht, die gewissenlose sozialdemokratische Führerschaft.

Diese so genannten Kommunisten erdreisten sich, im Namen des Klassenbewußten Proletariats zu reden, sie, die auch beim Tode Eberts mit den wütendsten nationalistischen Heißblättern nicht nur in einer Einheitsfront, sondern führend in der geifernden Klassenfront.

Dem toten Arbeiterführer einen Fluch ins Grab! Und dieser Fluch entquoll nicht einmal einer ökonomischen Kommunisten-Zeitung, sondern es war der Fluch geistiger Eunuchen auf Befehl des Reichstages in der Berliner kommunistischen Zentrale.

Dem Gedächtnis ihres Parteigenossen!

Die Trauerfeier der Sozialdemokr. Partei findet heute Dienstag, abends 8 Uhr, im Konzerthaus, Leipziger Str., statt.

Mitwirkende: Magdeburger Orchester unter Leitung des Musikstr. Vogel, Arbeiter-Sänger. Gedächtnisrede: Gen. Henneberg. Für die Sozialdemokraten war Friedrich Ebert nicht nur der hervorragende Staatsmann, sondern der Parteigenosse, der Kampfgesährte.

Gegen den Autorauch in den Straßen.

Aus den Kreisen der Kraftwagenführer wird uns geschrieben: Zu diesem Artikel möchte ich bemerken, daß es nicht richtig ist, darüber von einem vermeintlichen Unflug zu sprechen.

In den meisten Fällen jedoch liegt die Raucherentwicklung bei untern Kraftfahrzeugen an der Konstruktion selbst.

Ein weiterer Mangel der Rauchentwicklung besteht darin, daß bei uns in Deutschland im Gegensatz zu dem in England bestehender entwickelter Kraftfahrzeuge noch vielfach in unwürdiger Weise noch in den Handel kommen, die auch nicht richtig funktionieren und somit auch einen Rauch entwickeln.

Die oben angeführten Umstände vor Gericht zu beweisen, ist aber nicht immer möglich. Damit ist die Gefahr, bestraft zu werden, für den Führer eines Kraftfahrzeuges in den meisten Fällen recht groß.

— Öffentlicher Vortrag über das Quäkertum. Auf Veranlassung der deutschen Freunde des Quäkertums Gruppe Magdeburg und der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit spricht am Freitag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, im großen Sitzungssaal des Volkshauses der Bekannte sozialdemokratische Pfarrer Dr. theol. Emil Ruch aus Eisenach über „Die soziale Botschaft des Quäkertums“.

— Ginfel. In der Kaufstraße wurde vom Haupte Nr. 16 eine schwarzrotgoldene Fahne gestohlen, die aus der ersten Etage herabhing.

— Die Arbeitsgemeinschaft freigeistlicher Verbände. Bund der freien Schulgenossenschaften, Sozialistische Arbeiterjugend und Arbeiterverein Kinderfrunde veranstalteten am 14. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Luisenschule, Breiter Weg, eine große öffentliche Protestversammlung gegen das bayerische Kontordat.

— Wie werde und bleibe ich gesund? Der Vortrag des Gewerbedozenten Dr. Gerbis (Eisenach) über „Arbeitsleistung und Ernährung“ findet nicht am Mittwoch den 4. März, sondern am Freitag den 13. März, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Neuer Weg Nr. 1/2, 1. Etage, statt.

— Schutz der Weidenfähnen. Die städtische Preßstelle teilt mit: Die ungewöhnlich made Witterung läßt eine baldige Entwidung der Blütenfähnen bei Weiden und Haselstrüchern erwarten.

— Eigentümer gesucht. Der feigeunommenen Taschendiebin Ida S., Leipziger Str., wurde ein Geldtäschchen mit Inhalt abgenommen.

— Vermittelt wird seit dem 26. v. M. der 12 Jahre alte Kurt Kr. id., 24. v. M. bei den Eltern wohnhaft.

— Gestohlen wurden in der Nacht zum 27. v. M. aus einem verhöhlen Keller in Alt-Zornersleben 39 frische Weatwürste und 5 frische Schlachtwürste.

— Acht Stunden sind genug. Unter dieser Spitzmarke hat der Deutsche Holzarbeiterverband am Sonntag geschrieben, daß in den Kistenfabriken und Schneidemühlen die Arbeitszeit gekürzt werden solle.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Volkshochschule. Fort. Maria Dines, Dresden, Dostoevski. Der Großinquisitor (Elias v. Gedächtnis). Mittwoch d. 4. März, abends 8 Uhr.

Städtische Theater.

Nachholung der ausgefallenen Vorstellungen betreffend. Infolge der Restrukturierung wird am Mittwoch, den 4. März, das Theaterkonzert und die Hauptprobe ausfallen.

Zentraltheater.

Am Donnerstag den 5. März, um 7 1/2 Uhr, findet die große Premiere der Operette „Die kleine Prinzessin“ statt.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. An alle. Die zum Mittwoch angelegten Veranstaltungen fallen aus.

Wetterbericht.

Der hohe Druck über Nordamerika hat weiter zuzunehmen und zeigt heute seinen Reiz auf dem Meer westlich von Schottland.

Neue Schuhpflege!

Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht unmaßig farbiger, harter, unangenehm riechender Schuhcreme aufragen.

Kleine Chronik.

Unter dem Verdacht des Vatersmordes. In Berlin ist der hiesige Schneider Albert Grondegal aus Kleinjarchow (Hintermarn) verhaftet worden. Unter dem Vorwand, seinen Vater zu Altersheim zu bringen, reiste er mit ihm ab und kehrte allein in seine Heimat zurück. Hier glaubte man jedoch dem Grondegal und die Kriminalpolizei mußte sich mit der Aufführung des besagten Mannes in Berlin getroffen habe, der sich gegen eine Verhaftung von 15 Mark bereit erklärte, seinen Vater in das Altersheim zu bringen. Wo dieser Mann mit seinem Vater gelebt hat, vermag Grondegal nicht anzugeben. Die Kriminalpolizei ist der Meinung, daß Grondegal seinen Vater aus bisher unbekannten Gründen ermordet hat.

Schwere Autounfälle. Ein mit 15 Personen besetzter Lastwagen, der von einer Sportveranstaltung im Parmer Stadion nach Essen fuhr, kam auf einer steil abgehenden Straße infolge Versagens der Bremsvorrichtung ins Rutschen und gegen eine Bahndrücke, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Sämtliche Insassen wurden verletzt, fünf von ihnen lebensgefährlich. Sie fanden im Parmer Krankenhaus Aufnahme. Vor diesem schweren Unglück hatte das Lastauto einen Kinderwagen überrannt. Der Vater des darin sitzenden Kindes wurde getötet, das Kind erlitt einen Schädelbruch. — Das Auto des Bankdirektors Turbin aus Schwiebus, das in der Richtung nach Schwerin fuhr, wollte einen Kilometer vor Meserich einem Hund ausweichen. Der Autoführer verlor die Gewalt und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Gattin des Bankdirektors wurde sofort getötet, der Sohn erlitt schwere innere Verletzungen. Direktor Turbin selbst kam mit leichten Quetschungen davon. — In der Nacht zum Sonntag kamen in der Berliner Straße in Neutempelhof vier Arbeiter mit einem unbeleuchteten Handwagen gefahren. Der Führer der Straßendroste 1 A 7030 bemerkte das Gefährt nicht und fuhr mit voller Kraft in die Arbeiterkolonne. Sämtliche vier Mann wurden zu Boden gerissen und überfahren. Sie erlitten schwere innere und äußere Verletzungen und wurden nach Anlegung von Notverbänden nach dem Urban-Krankenhaus gebracht. Nach den bisherigen Heilungsergebnissen soll die Schuld an dem schweren Unfall dem Chauffeur treffen, der in überaus schneller Fahrt sich befand und wohl die Gewalt über seinen Wagen verloren hatte. — Heberfahren wurde an der Danziger Straße in Berlin der wohnungslose Karl Nehring von einer Kraftdroste. Auf dem Wege zur Rettungsstelle verstarb Nehring.

Das Erdbeben in Nordamerika. Die Erderstütterung, die sich in der Nacht zum Sonntag ereignete, verursachte an der ganzen Ostküste bis zum mittlern Westen der Vereinigten Staaten große Beunruhigung. Das Zentrum des Bebens ist nach Meinung der Sachkundigen über tausend Kilometer von Washington entfernt. Seit Ende des 18. Jahrhunderts wurde ein Beben gleicher Stärke in Nordamerika nicht verspürt. Neunzehn Staaten waren betroffen, von Maine bis Colorado, und von Kanada bis Südkarolina. Nirgends ist aber irgendwelcher Schaden von Bedeutung eingetreten. Am stärksten wurde das Beben in Newport gespürt, wo selbst in den höchsten Stockwerken der Wolkenkratzer die Lampen ins Wanken gerieten und Bilder von den Wänden fielen. Über eine Stunde lang wiederholten sich die Schwankungen der Erdoberfläche in kürzern oder längern Zwischenräumen. In einzelnen Stadtvierteln wurden die Einwohner von einer Panik ergriffen und stürzten, notdürftig bekleidet, auf die Straßen. Sie konnten aber von der Polizei bald wieder beruhigt werden. Ähnliche Meldungen kommen aus Chicago, Boston, Philadelphia, Baltimore, Detroit und Springfield. In einzelnen Stellen wurden die Telefonleitungen beschädigt. In Washington selbst war das Beben kaum zu spüren.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Kopfläuse samt Brut vernichtet Cosett. Hof-Apotheker, Breiter Weg 158.

Wadh Christians
Hans Wierendorf
Bruno Rastner
Ernst Deutsch
Theodor Loos
Paul Graek

Das Theater
Flug
der internat. Großfilme

Gott und Sabel
nach dem Roman von Gustav Geyssler

Ein Ereignis wie Rosenmontag

Freitag Premiere!



Pikfein
glänzt Ihr Schuhzeug durch
Lavalin

Auch haltbarer wird das Leder durch die gute Ernährung. Es bleibt gesund und behält stets sein neues Aussehen. Der feinste und empfindlichste Lederschuh für Damen darf nur mit Lavalin-Luxusqualität gepulvert werden, um die vornehme Wirkung zu behalten. Kauft das Rechte! Gebr. Meyer A.G. Hannover-R

Reichsbannertag
UT
Verlängert bis Donnerstag
Storchstraße UT
Schönebecker Straße UT
Jeder Festzugteilnehmer sieht sich im Film!

Zentral-Theater
Die große Revue-Operette
Gräfin Mariza
Premiere:
Donnerstag den 5. März
Der beliebteste Operettentenor
Oskar Neruda a. G.

FAHRRÄDER UND BEREIFUNGEN
Fahrräder von 55,- Mk an
VERHEYEN
FRANKFURT
Auch freie Lieferung

Telegramm!

Direktion Walhallalichtspiele
Italienreise verschoben, akzeptiere eure Bedingungen für persönliches Gastspiel stop Tag meines Eintreffens gebe noch bekannt
Lotte Neumann.

Prima Industrie-Saat
(von Sandhoden)
sowie prima Wiesenheu
Hahne G. m. b. H.
Magdeburg-Südost, Alt-Salzhke 43.
Fernsprecher Amt Südost 41.

Jüdischer Hilfsverein zu Magdeburg
Das Vergnügen am Mittwoch den 4. März fällt infolge der Pan-Dezaster aus.
Der Vorstand.

Zentral-Theater
Von Donnerstag den 5. März ab
Täglich 7 1/2 Uhr
Die große Revue-Operette!
Der Schlager der Saison!
Gräfin Mariza
Musik von Emmerich Kalman.
Feenhafte Ausstattung!
Sensationelle Verwandlung auf offener Bühne!
Gastspiel d. beliebten Operettentenor
Oskar Neruda
Mitwirkung der Original-Zigeuner-Kapelle Konkoly.
Siebenzügiger Kartenvorverkauf an der Theaterkasse und den bekannten Vorverkaufsstellen.
Heute Mittwoch
bleibt das Theater wegen der Trauerfeierlichkeiten d. verstorbenen Reichspräsidenten u. wegen der technischen Vorbereitungen für die Premiere geschlossen.

KL
Kammer-Lichtspiele
Um Mittwoch geschlossen.
Eben jetzt teilen wir mit, daß wir die Spielzeit des Films
Wischer Mittwoch
des ungleichen Erfolges wegen vor. Angern.
Ehren- und Freilarten haben keine kult. geist.
Beginn wochentags 4, Sonntags 3 Uhr.
Man besuche auch die Nachmittags- u. Vorkellungen.

Stadttheater
Mittwoch den 4. März
Geschlossen.
Donnerstag, 5. März, abends 7 1/2 Uhr
9. Sinfoniekonzert Abt. C III
Die Hauptprobe fällt aus.
Wilhelm-Theater
Mittwoch den 4. März
Geschlossen.
Donnerstag den 5. März bis Montag den 9. März, Anfang 8 Uhr
Gastspiel
Der blaue Vogel.

Radio!
Reparatur, Schaltung, Kopieren, Lautsprecher, etc. a. d. Marktstr. 10.

Restaurant Otto Wolters
Wilhelm-Str., jetzige Kölner Str. 18
2 Min. vom Bahnhof. Telefon 1130.
Mittwoch ab 12 Uhr Mitt. 1.25.

Fahrräder
Prekto, Brennabor, Diamant, Panzer, Spezial-Fahrräder
Freukauf von nur 69.00 an
Größte Auswahl, allertilligste Preise.
Seidel- & Naumann-Maschinen
ca. 40 Stück immer am Lager.
H. Mücke, Pr.-Börnecke, Ballplatz.

Circus Straßburger
Telephon 9797.
Landestruer wegen fallen die Mittwochsvorstellungen aus.
Donnerstag den 5. März, abends 7 1/2 Uhr
Das große Programm
mit Kapitän Alfred Schneiders
50 Quo-vadis-Löwen
Billette: Verk.-braverein und Circuskasse 10 bis 1 Uhr.

Uhren
repariert mit Garantie
S. Lehmann
Uhrmacher,
Erzbergerstraße 11.

Siederöhre
st. besten Drahts, leicht, Garmenturen billig zu verl.
H. Laudan, Cracau, Sabelsbergstr. 19.
Gut erhaltenes Herrenrad umständeb. billig zu verl. Heitgegestr. 24. S. p. r.

Auch Sie
müssen die einzige sozialistische Wochen-schrift
Die Glocke
lesen. Verlangen Sie sofort die Zustellung dieser beinahe gestatteten Zeitschrift von ihrer Zeitungsträgerin.
Jede Woche nur 30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme.

Bretter Weg 267 Tel. 8555
Olex-Tankstelle
1a. Benzin pro Lit. 45 Pfg.
Gummikapperl

„Was für Getränke kennen wir in Deutschland mein lieber Krause?“
„Im Wirtshaus gibt es Grog und Bier, „Aguma“ erquickt uns zuhause.“
AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337168
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Außergewöhnlich billige Damen-Hüte!



Hut aus Kunstseide, mit Kopfgarnitur **4.50**



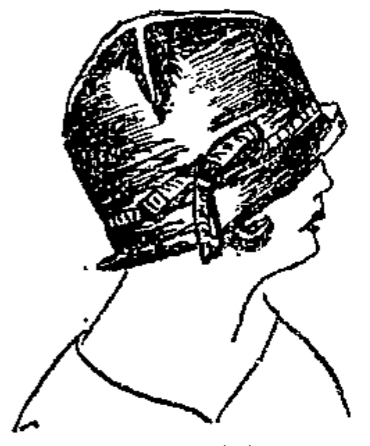
Hut aus Kunstseide, mit Bandgarnitur **5.95**



Aparter Hut mit Liseret garniert . . . **6.50**



Hut mit Liseret und Nadelgarnitur **7.75**



Eleganter Hut aus Pikot, mit Seidenrand **8.50**

Konfirmantenhut mit Bandgarnitur . . . **3.45**
 Liserethut mit Seidengarnitur und Ziernadel **4.50**
 Liserethut mit Band u. Blumengarnitur **5.95**

Matrosen-Mützen für Kinder Stück **1.25**
 Jockei-Mützen für Kinder, aus Covercoat Stück **1.95**
 Lack-Südwestler für Kinder, schwarz Stück **2.85**

Stangenreihen Stück **75**
 Blumentuffs für Kopfgarnitur Stück **95**
 Linonform Stück **95**

Warenhaus Gebr. Barasch

Achtung, Jungreichsbanner!

Wir verkaufen unsere Bestände in **Windjacken** aus. Herabgesetzter Preis: **Mk. 10.00**
 Nur beschränkte Vorräte

Einkaufszentrale, Jakobstraße 49



Die Marke der guten Gardinen!

Vertrieb v. Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken **Georg Methner & Co.**
 Ecke Berliner Straße Magdeburg Breiter Weg 24.

Patentmatratzen für jede Bettstelle nach Maß liefert in allerbesten Ausführung
Stib Auttomati, Matratzenfabrik
 Eingelager: Weinstraße 3. Telefon 6967.

Rheumatismus und Blutreinerung!
 Nemat das Blut! Eine Blutreinigung ist für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antiseptische **Vulnere**. Wirkungsmeister des Hochwertigen **Grundmann**. Berlin S W 6. Friedrichstraße 18. Der See wird als höchster Lebensmittel bei Reinigung zu Gicht, Rheumatismus, Gicht, Hautauschlag, Arterienverkalkung.

Gicht und Rheumatismus
 Gicht- und Rheumatismus ist eine Krankheit nach dem Kopfe mit glänzendem Erfolg ausgeheilt und darf demnach in seiner Familie bleiben. Große Originalpackete zu 3.50 Mk und 2 Mk. Zu einer Kur erforderlich: drei Pakete à 3.50 Mk. **Schmerzmittel Rheumal** Tagesgabe 2 Mk. **Verkaufsstellen für Magdeburg:** Engel-Apothek. Holzstr. 18. Hof-Apothek. Breiter Weg 158. **Verkaufsstellen für Stendal:** Hof-Apothek. Holzstr. 18. Hof-Apothek. Breiter Weg 158. **Verkaufsstellen für Burg:** Hof-Apothek. Holzstr. 18. Hof-Apothek. Breiter Weg 158. **Verkaufsstellen für Burg:** Hof-Apothek. Holzstr. 18. Hof-Apothek. Breiter Weg 158.

Alle Schuhreparaturen führt aus **Walter Palm, Schuhbesohlanstalt,** Breiter Weg 116. **Herren-Sohlen u. Abfüße nur 3.50 Mk. Damen-Sohlen u. Abfüße nur 2.50 Mk. Senftenzins billig. — Kinder je nach Größe. Ein Verweis unserer Qualität ist die dauernd zunehmende Kundenschaft.**
Annahmestellen:
 Für Magdeburg: W. Palm, Neubalsenstraße 24.
 Für Burg: E. Herrig, Bismarckstraße 4.

Heinrich Engel Königshof-Schneiderei 29. Fernspr. 7856

Tuchhandlung Futterstoffe, Schneiderartikel unter kulantesten Bedingungen.

Umpreßhüte neue Formen.
M. Silberberg, Buckau, Thumstr. 16. Bismarckstraße 16.

Engl. Drehröhle verkauft: Flinow, Bismarckstraße 8.

Am 4. März findet hier ein Rinder- und Schweinemarkt statt.
 Tangermünde, den 3. März 1925.
 Der Magistrat.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Altstadt.
 Todesfälle. 3. März. Ad. Jean Danneberg, 64 J., Kreta geb. Wädel, Ehefrau des Kaufmanns Karl Wädel, 69 J., Kurt, Sohn des Heizers Gustav Wädel, 2 J., Handelsmann Franz Wädel, 57 J.
Magdeburg-Südendorf.
 Todesfälle. 2. März. Volkmar-Hinterwachtmeister Julius Meier aus Biederleben, 73 J., Magdalena geb. Wädel, Ehefrau des Arbeiters Paul Meier, 77 J., Emma geb. Schöne vom Meier, Ehefrau des Tischlers Ernst Meier, 75 J., Arbeitervogel Emma geb. Meier, 75 J., Arbeitervogel Ernst Meier, 45 J., Anna geb. Wädel, Ehefrau des Hofmeisters Hermann Meier, 33 J., Anna, 2. Ehefrau, 3 J.
Magdeburg-Neustadt.
 Todesfälle. 2. Februar. Hofmeister Karl Hindenlang, 74 J. — 2. März. Bismarckmeister Wilhelm Danneberg, 73 J.

Läufe
 Hersteller jagt 106 Markt, wenn Kampolden in 1. Min. u. Reich u. Tier Robi, Kleber, etc. (Bra) verlegt. Seine Bänge mehr, Einn. Ann. Kampolden B. c. v. f. Drogen. Grünwald, Heusteter Str. 25 u. A. Betinke Nachf., Breiter Weg 254, Fil. Rogitzer Str. 34.

Die zur diesjährigen Frühjahrsreise im aufstehenden Bufen sind bis spätestens 10. März d. J. im Rathaus, Zimmer 17, anzumelden. Die Gebühr von 15 Mk. ist bei der Anmeldung zu zahlen.
 Stendal, den 27. Februar 1925.
 Der Magistrat.

Stendal
Allgemeine Trauerkundgebung für den Herrn Reichspräsidenten **Fritz Ebert** am Mittwoch den 4. März 1925, abds. 8 Uhr, in Klinkaus Festsälen.

Zu dieser Kundgebung werden die gesamte Bürgerschaft und die Behörden hiermit eingeladen. Ansprachen werden gehalten von Vertretern der Zentrums-Partei, der Deutsch-Demokr. Partei, der Sozialdemokr. Partei, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Dannemann als Vertreter der städtischen Behörden. Weitere Mitwirkende: Musikorchester von 25 Personen u. Gesangsvereine.
Der Ausschuss.

Geschäfts-Eröffnung.
 Der verehrlichen Einwohnerschaft von Burg und Umgegend machen wir hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir in **Burg, Weinbergstraße Nr. 1,** eine **Fahrradhandlung mit Reparaturwerkstätte** eröffnet haben.

Zum Verkauf gelangen die allbekanntesten Frischauf-Fahrräder sowie Nähmaschinen, Sprechmaschinen und alle Ersatzteile. Reparaturen aller Art werden von erstkl. Fachmann gewissenhaft und preiswert ausgeführt. Wir bitten, unser Unternehmen unterstützen zu wollen und sichern prompteste Bedienung im voraus zu.
Fahrradhaus Frischauf.

Kernmacher
 für dauernde Stellung sofort gesucht.
Paul Sonntag, Metallgeh. u. Werkzeugm., Brandenburg a. S.

Parafine Anlegerin
 für Stiegel und schnellverlebt sofort gesucht.
Herrig & Kappeler, Burg, Weinbergstr. 1.

Klavier-Unterricht
Frl. Wolff
 Magdeburg-Südendorf, Bismarckstraße 34.

Kein Visavis
Leibhaus Peters
 Breiter Weg 14
 sächs. Telekassa, Burg und Burg a. S.

Schiffbau
 für neues Schiffbauwerkzeug, 1000 Stk. u. 2. Klasse, a. B. 1925 a. S. 2. Klasse.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Abteilung Altstadt.

Am 23. Februar, früh 5 1/2 Uhr, verchied nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad
Fritz Schlüter.
 Er war uns ein starker Kämpfer zur Erhaltung der Republik und werden wir immer in Ehren gedenken.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Hauptkassette des Westfriedhofs aus statt. Der Abteilungsvorstand.

Kadrui.
 Am 2. Februar starb plötzlich durch Unfallsturz unser lieber Gangesbruder, der **Leibknecht**
Wilhelm Krüger
 in Salzweid. Die Leiche wird am Donnerstag, den 5. d. M., nachmittags 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.
 Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige

Am 28. Februar, abends 6 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treue, sorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frieda Mauß
 geb. Ballmann
 im 34. Lebensjahre.
 Magdeburg, den 2. März 1925.
 Krankenanstalt Südendorf.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Mauß.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. d. M., nachmittags 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Richtig für Alle

Ist es, von diesen Angeboten Gebrauch zu machen!

Bluse aus gestreiftem Washfilanell . . . 75,5
 Kasak aus Waschmull, in hellen und dunkeln Mustern . . . 4,90
 Jumper aus Kunstseide, in modernen Farben . . . 4,90
 Kostümrock aus Donegalstoff, Sportform . . . 6,25
 Backfisch-Kleid aus reinwollenem Cheviot, mit langem Arm und reicher Stickerei . . . 13,50
 Kleid aus Ottoman im Direktoirestil, in modernen Farben . . . 29,50

Weiß. Körperbarch. haltbare Qualität . . . 88,5
 Bettkattun in schönen Mustern . . . 88,5
 Poliertücher gelb . . . 5 Stück für 95,5
 Blaudruck für Kleider, in großer Auswahl . . . 95,5
 Hemdenbarchent bestgefertigt . . . 88,5
 Gerstenkornhandt. 45 cm breit . . . 55,5
 Jacquard-Handtuch geblümt und gebändert 45x100 cm . . . 110
 Schürzenstoff ca. 120 cm breit, hell und dunkel gefärbt . . . 138

Damen-Strümpfe mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochriemen, schwarz . . . Paar 65,5
 Damen-Strümpfe reine Kasse, mit doppelten Sohlen, Spitzen u. Hochriemen, schwarz Paar 88,5
 Damen-Strümpfe reine Baumwolle, m. dopp. Sohl, Spitz, Hochriemen und Kaste, schwarz Paar 98,5
 Herren-Socken kräftige Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, grau . . . Paar 42,5
 Herren-Socken reine Baumwolle, mit dopp. Spitzen und Fersen, in vielen Farben Paar 45,5

Oberhemd aus gutem, gestreiftem Perkal, mit Knöpfen . . . 5,25
 Oberhemd weiß, mit festen oder Knöpfen . . . 6,90

Sportkragen aus gutem weissen Stoff . . . 30,5
 Selbstbinder beste Form, moderne Streifen und Knöpfe . . . 95,5
 Herren-Beinkleider erst ägyptisch Stoff . . . 27,5
 Herren-Hemd modern, mit Doppelknopf, schwarz . . . 2,95

Verkauft soweit Vorrat!



Trikot Kunstseide, 140 cm breit, in großer Farbauswahl . . . 3,90
 Halbseid. Damassé für Gaden- und Mantelfutter, ca. 85 cm breit . . . 4,50
 Paillette-Seide schwarz, für Konfirmationskleider, große Breite . . . 5,20
 Köpersamt schwarz, für Konfirmationskleider, ca. 70 cm breit . . . 6,75
 Jugendlicher Hut aus Seide, mit breitem Rand und Öferei verarbeitet . . . 4,50
 Liserethut kleine, feine, aufgeschlagene Form, mit breiter Bandgarnitur . . . 6,75
 Frauenhut Zweifels, aus Eijeret, mit Seide verarbeitet . . . 6,75
 Frauenhut Eijeretrand und Seidentopf mit Rinydi über Kleber . . . 7,95
 Kinder-Schotten reizende Muster . . . 110
 Waschkrepon neue Ausmüftung . . . 155
 Schweizer Vollvoile gute Qualität . . . 190
 Cheviot doppeltfärbt, reine Wolle, schwarz und farbig . . . 265
 Popeline reine Wolle, in modernen Farben . . . 265
 Jumper-Untertaille mit breiter Vorder- und Rückenstickerei . . . 110
 Jumper-Untertaille aus Satin, reich mit Valenciennes-Spitzen garniert . . . 195
 Wäsche-Garnitur Saghemd und Beinkleid, mit Sohljäumen verziert . . . 295
 Nachthemd Schlupfform mit Gürtel-Ansatz . . . 265
 Unterkleid aus Kunstseide, in vielen modernen Farben . . . 5,90
 Unterrock-Stickerei schöne Muster . . . 68,5
 Büstenhalter aus weissem Stoff . . . 75,5
 Korsett aus grauem Draht, ausgebeugt . . . 245
 Korsett ohne Rückenstützung . . . 750
 Ledergürtel extra weit . . . 125
 Kinderschirme haltbare Stoffe . . . 350
 Damen- und Herrenschirme halbleid mit Kumbaten . . . 790

Beachten Sie bitte unsere 16 Schaufenster!

Lange & Münzer

Breiter Weg 51/52